

**Klimaschutz**

*Liebe Leserinnen und Leser,*

*in diesen Tagen herrscht überall närrisches Treiben. Wie immer man persönlich dazu steht: Am Aschermittwoch ist alles vorbei. Nicht vorbei ist am Aschermittwoch allerdings das ständige närrische Treiben: Das Treiben, das dafür sorgt, dass mit neuen Kohlekraftwerken das Klima geschützt werden soll, das mit Atomanlagen strahlende Kinderaugen verursachen will und das hier mal etwas Quecksilber aus einer MVA in die Luft oder radioaktives Tritium aus einem AKW in den nächsten Fluß ableitet ...*

*Der BBU bemüht sich darum, solch närrisches Treiben zu stoppen. Grundlegend! Unterstützt den BBU dabei, durch aktive Arbeit in Initiativen vor Ort, durch gemeinsame, überörtliche Zusammenarbeit und (falls möglich) auch mit Spenden an den BBU: Sparkasse Bonn (BLZ 37050198), Kontonr.: 19002666.*

*Wir wünschen Euch viele gute Ideen beim Lesen des Newsletters – und freuen uns auch über Rückmeldungen.*

*Die Redaktion*



Foto: Die Klima Allianz

**Brunsbütteler Demo gegen Kohlekraftwerke**

(U.B.) An einer Demonstration gegen neue Kohlekraftwerke beteiligten sich in Brunsbüttel am 14.2. rund 700 Personen, darunter auch etwa 50 Landwirte mit ihren Traktoren. Bei der Abschlusskundgebung hat auch Wolfgang Guhle, BBU-Vorstandsmitglied, eine Rede gehalten. Hier Auszüge daraus:

„In Hamburg hat Vattenfall eindrucksvoll seine politische und wirtschaftliche Macht demonstriert und das Kohlekraftwerk Moorburg durchgesetzt. Im Ringen um die Genehmigung von Moorburg wurde von Vattenfall versprochen, dafür ältere, noch klimaschädlichere Kohlekraftwerke still zu legen. Das hätte bedeutet, dass auch das veraltete Kohlekraftwerk Wedel ausgemustert wird. Nun, nach erteilter Genehmigung für Moorburg, erklärt Vattenfall, wegen möglicher Versorgungsprobleme mit Gas aus Russland, dürfe man nicht auf ältere Kohlekraftwerke, wie Wedel, verzichten. Wedel könne ja etwas modernisiert werden. Nein, den Energiekonzernen können wir nicht trauen. (...) In Wirklichkeit reizen sie aus Profitgründen ihre altersmüden Anlagen immer weiter aus, ob Atomanlagen oder Kohlekraftwerke. (...) Ich weiß auch nicht, ob wir ausrufen sollten, was in diesen Tagen sehr beliebt ist: „Yes, we can!“. Zumindest Stromwechsel zu alternativen Stromanbietern sollten wir allemal können.

Nein, angesichts der drohenden Klimakatastrophe, der Umwelt- und Gesundheitsgefahren durch falsche Energiepolitik brauchen wir nicht auszuruhen „Wir können es“ sondern „Wir müssen es!“. Nämlich: Widerstand leisten, Protest erheben gegen die Politik der Energiekonzerne und mit unseren guten alternativen Konzepten um noch mehr Zustimmung bei unseren Mitbürgern werben. In Brunsbüttel und auch anderswo.

Weitere Informationen zum Standort Brunsbüttel: <http://bi-unterelbe.stormtide.de>

## CCS - Technologie

### Schleswig-Holstein darf mit Brunsbüttel nicht CCS-Projektland werden

(H.G) „Schleswig-Holstein als selbsternanntes Klimaschutz-Bundesland sollte mit gutem Beispiel vorangehen und so schnell wie möglich Projektland für eines dieser Versuchsprojekte werden. Und die Voraussetzungen sind ganz hervorragend. In Brunsbüttel läuft das Genehmigungsverfahren für den Bau neuer Kohlekraftkapazität. Der Betreiber hat bereits angekündigt, das Werk für die CCS-Technologie auszurüsten. Der Beantragung von EU-Fördergeldern stünde damit also nichts im Wege. Parallel dazu muss die Landesregierung die Eignungsprüfungen der geologischen Lagerstätten positiv begleiten und möglichst schnell für die notwendigen Genehmigungen sorgen.“ so Heiner Garg von der FDP in einer Presseinformation <http://www.fdp-sh.de/single.267+M5df16edf392.0.html>

Gegen eine CO<sub>2</sub>-Abscheidung und Speicherung wenden sich in Schleswig-Holstein bereits die SPD und die Grünen. Es bleibt zu hoffen, dass auch die anderen Parteien erkennen, dass diese Technik gefährlich und teuer ist.

### Kohlekraftwerke mit CO<sub>2</sub> - Abscheidung + Einlagerung zu teuer

(H.G) Pläne, CO<sub>2</sub>-Gase unter die Erde zu pumpen, erleben bereits seit Anfang 2008 ein Fiasko:

- Ein norwegisches Pilotprojekt wird gestoppt, ein anderes verschoben. Der Grund: Das Verfahren ist zu teuer.
- Auch ein Kraftwerk mit CO<sub>2</sub> Abscheidung wird in Illinois (USA) wegen der hohen Kosten erst einmal nicht gebaut.

[http://umsiedler-schleife.de/index2.php?option=com\\_content&do\\_pdf=1&id=376](http://umsiedler-schleife.de/index2.php?option=com_content&do_pdf=1&id=376)  
[http://www.energieverbraucher.de/index.php?itid=1235&st\\_id=1235&content\\_news\\_detail=7096&back\\_cont\\_id=1235](http://www.energieverbraucher.de/index.php?itid=1235&st_id=1235&content_news_detail=7096&back_cont_id=1235)

### CO<sub>2</sub>-Speicherung in der Altmark?

(H.G) Letzten September haben wir mit unserer gemeinsamen Presseerklärung (BBU und VSR-Gewässerschutz) den großen Widerstand gegen die CO<sub>2</sub>-Einlagerung in der Altmark gestartet. (<http://www.mdr.de/sachsen-anhalt-heute/5909613.html>) Bei unserer damaligen Überschrift "Endlagerung von CO<sub>2</sub> aus der ersten Pilotanlage beginnt – der Widerstand auch" hat sich bis heute nur der zweite Teil bewahrheitet "der Widerstand beginnt", eingelagert wird zur Zeit noch nichts - hier haben wir die Parteien wachgerüttelt. Zur Zeit liegt schon ein Beschluss des Landtages vor, dass die Landesregierung von Sachsen-Anhalt u.a. über "Sachstand des Genehmigungsverfahrens für die Kohlendioxidspeicherung insbesondere" auch im Hinblick auf eine sicherheitsrelevante Eignung des Standortes," berichten soll. ([http://www.landtag.sachsen-anhalt.de/intra/landtag3/ltpapier/beschl/5/b0461537\\_5.pdf](http://www.landtag.sachsen-anhalt.de/intra/landtag3/ltpapier/beschl/5/b0461537_5.pdf))

### Bereits 2006 stellte Studie Umwelteinflüsse durch eine CO<sub>2</sub> Speicherung fest

(H.G) Im Rahmen eines CCS-Versuch-Projektes wurden in Texas 1600 Tonnen flüssiges CO<sub>2</sub> in ein Ölfeld eingeleitet. Der leitende Geochemiker Yousif Kharaka erklärte dazu, dass es durch die Einleitung zu einer Veränderung des Säuregehalts der Mineralstoffe und zu ihrer Auflösung gekommen war. Laut Kharaka hat dies Einfluss auf die Umwelt, da die Möglichkeit besteht, dass flüssiges CO<sub>2</sub> ins Grundwasser entweicht oder zurück in die Luft gelangt und so den Treibhauseffekt verstärkt. Die Ergebnisse der Studie, die im Oktober 2004 durchgeführt wurde, sind im Juli 2006 in der Zeitschrift Geology veröffentlicht worden.

<http://www.euractiv.com/de/nachhaltige-entwicklung/studie-weckt-zweifel-co2-speicherung/article-157062>

## Atomenergie

### Kein AKW in Kaliningrad!

(U.B.) Die Zeitung „Neues Deutschland“ berichtete am 16.2. über den drohenden Bau eines AKW in Kaliningrad. Nähere Informationen gibt es dazu im Internet unter <http://www.neues-deutschland.de/artikel/143938.ein-atomkraftwerk-fuer-kaliningrad.html>. BBU-Mitglieder, die ggf. persönliche Kontakte in die Kaliningrader Region haben, werden gebeten, sich in der BBU-Geschäftsstelle zu melden.

### Anfang März: RWE-Aktionswoche

(U.B.) Bereits im Januar Newsletter hatten wir über die geplante RWE-Aktionswoche informiert. Inzwischen sind die Aktionsplanungen konkreter geworden. Informationen findet man im Internet unter <http://www.urgewald.de/index.php?page=12-176-609>. Alle BBU-Mitglieder sollten überlegen, wie sie ggf. eine der bereits geplanten Aktionen unterstützen können, oder ob sie ergänzend eine eigene Aktion planen können. Unterstützung bei der Planung gibt es bei urgewald und bei der BBU-Geschäftsstelle.

### Umzingeltes AtomikerInnen-Treffen

(U.B.) Mehr als 1500 AtomkraftgegnerInnen demonstrierten am 4.2. in Berlin für den Sofortausstieg und gegen die Pläne der Atomindustrie. Dabei wurde auch das Tagungshotel des Deutschen Atomforums umzingelt, in dem die jährliche „Wintertagung“ abgehalten wurde. Infos: <http://www.ausgestrahlt.de/atom/umzingelung>.

### Menschenkette gegen Atommüll

(U.B.) Mit einer Menschenkette von Braunschweig über die ASSE II bis zum Schacht KONRAD soll am 26.2. gegen die Gefahren der Atomenergie demonstriert werden. Infos: [http://cms.ag-schacht-konrad.de/index.php?option=com\\_content&task=view&id=394&Itemid=146](http://cms.ag-schacht-konrad.de/index.php?option=com_content&task=view&id=394&Itemid=146).

### Hohe Tritiumbelastung in der Umwelt durch Kernforschungsanlagen

(H.G) Tritium wird zu einem Umweltproblem der Kernforschungsanlagen. 280 Bq/l Tritium wurden 2007 im Grundwasser unter der Kernforschungsanlage Jülich gefunden. Noch 2006 lag der maximale Wert mit 170 Bq/l wesentlich niedriger. Diese Werte liegen deutlich über den zu erwartenden Werten von maximal 2 Bq/l.



Die Belastung des Trinkwassers einiger Eigenwasserversorgungsanlagen im Raum Karlsruhe scheint nicht weiter zu steigen. Trotzdem sind Messwerte von bis zu 59 Bq/l immer noch zu hoch. Wir dürfen uns nicht von den extremen Wert der deutschen Trinkwasserverordnung von 100 Bq/l täuschen lassen. Dieser Wert ist über 50 mal so hoch, wie die natürliche Grundbelastung beträgt.

Durch den FRM II, dem leistungsstärksten deutschen Forschungsreaktor im Kernforschungszentrum Garching kam es 2007 zu stark erhöhten Tritiumwerten in der Isar. Bei Spitzenbelastungen von 49,5 Bq/l wurde ein Jahresmittelwert von 27 Bq/l gemessen.

Weitere erschreckende Werte können dem Jahresbericht 2007 der Reihe „Umweltradioaktivität und Strahlenbelastung“ entnommen werden. Er erschien endlich im Dezember 2008. Inzwischen kann er auch im Internet unter der Adresse [http://www.bfs.de/de/bfs/druck/uus/JB\\_archiv.html/#2007](http://www.bfs.de/de/bfs/druck/uus/JB_archiv.html/#2007) bezogen werden.

### Atommülldeponie Ahaus

(U.B.) Dem Ahauser Atommüll-Lager, und besonders der Bevölkerung in Ahaus, droht neuer Atommüll. Infos dazu, und auch über den Widerstand gegen neue Atommülltransporte nach Ahaus, gibt es unter <http://www.bi-ahaus.de>.

**LUSH MV / Energie****LUSH mit neuem Vorstand und Projekten**

Das BBU-Mitglied Landesumweltschutzverband Schleswig-Holstein (LUSH) hat am 14. Februar auf seiner Landesmitgliederversammlung in Rendsburg den Flensburger Sozialpädagogen Thomas Jarsdorff zum neuen Vorsitzenden gewählt. Weitere Mitglieder im dreiköpfigen geschäftsführenden LUSH-Vorstand sind als Finanzreferent Hartmut Naujoks aus Neumünster (wiedergewählt) und als Schriftführer Reinhard Olf, Hamburg (früher Kiel).

Neue Beisitzerin ist Edeltraut Göttisch (Elmshorn), die den Fachbereich „Umweltkranke Kinder“ in der BBU-AG „Innenraumschadstoffe und Gesundheit“ betreut. Mit Wolfgang Guhle, BI Umweltschutz Uhlenhorst, als Beisitzer ist ein zweiter Hamburger im LUSH-Vorstand vertreten. Weil es in Hamburg keine BBU-Landesgliederung gibt, wird der LUSH künftig auch Hamburger Umweltprobleme mitbehandeln. Politischer Schwerpunkt bleibt aber Schleswig-Holstein.

Breiten Raum auf der LMV nahm die Beratung von drei Projektanträgen ein. So wurde der neue Vorstand beauftragt, einen Umweltwettbewerb für Ehrenamtliche durchzuführen, deren „hervorragende Arbeit für die Erhaltung von Natur, Umwelt und ein zukunftsfähiges Schleswig-Holstein besonders auf lokaler Ebene“ prämiert werden soll.

Weiterhin beschlossen wurde, die Kampagne der Initiative „Rettet den Regenwald“ zu unterstützen und den Ankauf von 100.000 qm Regenwald zu Schutzzwecken zu ermöglichen. „Forderungen für eine natur- und umweltgerechte Politik“ sollen in der nächsten Ausgabe der verbandseigenen „Landesumweltschutznachrichten“ publiziert werden. Da der LUSH auch als Plattform für Meinungen und Argumente aus der Umweltbewegung dienen will, soll künftig die Internetpräsenz des LUSH verbessert und eine informative und attraktive Verbands-Homepage gestaltet werden.

Wolfgang Guhle, Mitglied im geschäftsführenden Vorstand

**Kampagne Energieeffizienz - jetzt!**

Noch bis zum 31.01.2011 läuft die DNR-Projekt-Kampagne "Energieeffizienz - jetzt!"; der BBU ist Mitglied im DNR.

Zielsetzung: Anlass zur Initiative sind die unumstrittene Bedeutung und Möglichkeiten der effizienten Energienutzung. Es besteht ein Effizienzstau zur Nutzung der vorhandenen Effizienzpotentiale. Weitere Anlässe für das Projekt sind u. a. der

- hohe Energieverbrauch und die damit verbundenen Emissionen, die zu einer hohen Umweltbelastung, im besonderen zu einer massiven Klimaänderung führen;
- die Energieversorgung wird zunehmend unsicherer und sie wird umso unsicherer, je höher der Energiebedarf ist;
- die Energiepreise zeigen insgesamt nach oben und belasten Wirtschaft und Verbraucher;

Übergeordnetes Ziel des Projekts ist die Erschließung von Energieeffizienz-Potentialen im Bereich privater Haushalte und bei kleinen und mittleren Unternehmen (KMU). Dies erfolgt durch das Zusammenwirken verschiedener Teilprojekte der Projektpartner Öko-Institut, Deutsche Umwelthilfe, Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland und dem Bundesdeutschen Arbeitskreis für Umweltbewusstes Management mit unterschiedlichen Vorgehensweisen und Zielsetzungen. Der DNR koordiniert die Zusammenarbeit der Projektpartner und baut ein Energieeffizienz-Netzwerk auf.

Die Initiative verfolgt in den einzelnen Projektmodulen mehrere Teilziele, z. B.:

- Bereitstellung aktueller Verbraucherinformationen zu öko- und energieeffizienten Produkten, technischen und organisatorischen Lösungen für eine effizientere Stromnutzung,
- Hervorhebung öko- und energieeffizienter Produkte im Handel,
- Ableitung und Veröffentlichung von Innovationszielen für Unternehmen.

Info: [www.energieeffizienz-jetzt.de](http://www.energieeffizienz-jetzt.de)

**Gentechnik / Chemie****Gentechnik-Anbau in Deutschland 2009**

In Deutschland werden auch in diesem Jahr gentechnisch veränderte Pflanzen angebaut. Allerdings ist erstmals seit dem Beginn des kommerziellen Anbaus im Jahr 2005 ein Rückgang der Anbauflächen zu beobachten. (...)

Für den Rückgang gibt es mehrere Gründe:

- Genmais-Anbau rechnet sich nicht: Nach einer Studie des Sächsischen Landwirtschaftsministeriums ist Gen-Mais nur gewinnträchtig, wenn der Insektenbefall sehr hoch ist und der Ertrag um rund fünf Prozent steigt. Fazit: "Der Anbau des Bt-Maises war in beiden Untersuchungs Jahren im Exaktversuch nicht wirtschaftlich." Auch die von Gentechnik-Verfechtern immer wieder beschworene angeblich bessere Futterqualität von Gentechnik-Mais verweisen die Forscher aus Sachsen ins Reich der Legende: "Der als Arbeitshypothese zum Versuch angenommene futtermittelhygienische Vorteil eines nicht durch Zünsler befallenen Maises konnte nicht bestätigt werden."
- Der stetig wachsende Protest: Nachbarlandwirte, Imker und Verbraucher engagieren sich zunehmend gegen Gentechnikanbau in ihrer Nachbarschaft. Auch die Unverkäuflichkeit von gentechnisch veränderten Lebensmitteln und die konstante Ablehnung der Agro-Gentechnik durch 70 - 80 Prozent der Bevölkerung tragen dazu bei, dass es keine Perspektive für einen noch umfangreicheren Gentechnikanbau in Deutschland gibt.
- Gentechnik-Zentren wie Brandenburg und Sachsen versuchen mittlerweile per Erlass, dem Anbau von genmanipuliertem Mais Einhalt zu gebieten. Bis zu 1000 Meter beträgt der notwendige Abstand zu Naturschutzgebieten. Wer genmanipulierten Mais innerhalb dieser Sicherheitszone anbauen will, muss auf eigene Kosten eine Umweltverträglichkeitsprüfung durchführen lassen.

Quelle und weitere Infos: [http://www.umweltinstitut.org/genmais\\_2009](http://www.umweltinstitut.org/genmais_2009)

**Chemiewerk bringt Chinas Umweltschützer in Rage**

„Die BASF AG gerät mit ihrer bei Chongqing am Jangtse geplanten Großchemieanlage ins Fadenkreuz chinesischer Umweltschützer. In dem Werk sollen Chemie-Vorprodukte hergestellt werden, die zur Isolation in Kühlschränken, Schuhsohlen bis zur Wärmedämmung in Gebäuden verwendet werden können.

Nachdem das Pekinger Umweltministerium im Januar dem seit zwei Jahren geplanten Projekt die "ökologische Erstzulassung" erteilt hatte, formieren sich nun die Gegner. Vor allem im Internet wird der "chemische Overkill" für Chinas größten Strom Jangtse befürchtet. "Wer hat die Deutschen dazu ermutigt, ihr Chemiewerk (wie eine Pistole) an die Schläfe des Jangtse-Stausees vor den Drei Schluchten zu setzen?" fragte der bekannte Blogger "Sima Pingba", dessen Polemik überall im Internet weiter verbreitet wurde. Als Schuldige werden die Stadtführer Chongqings und das Pekinger Umweltministerium kritisiert, das keine Einwände gegen den Bau erhob. Unter Vorsitz von Umweltminister Zhou Shengjian hatte es am 12. Januar der BASF "im Grundatz" den Weg freigegeben, um das Genehmigungsverfahren abzuschließen, schrieb diese Woche die Wirtschaftszeitung "21Century Business Herald".

Die Zeitung beruft sich auf BASF-Asienvorstand Martin Brudermüller und nennt das Chemiewerk das größte Investitionsvorhaben Chongqings. Mit einer geplanten Jahresproduktion von 400 000 Tonnen würde es zudem auch die weltweit größte BASF-Produktionsstätte für Diphenylmethandiisocyanat (MDI) werden. Ab 2012 könnte das Werk seine MDI-Produktion aufnehmen. Die BASF sehe trotz der globalen Krise einen chinesischen Nachfragemarkt für MDI, (...)"

Quelle und vollständiger Artikel: [http://www.welt.de/welt\\_print/article3190523/Chemiewerk-bringt-Chinas-Umweltschuetzer-in-Rage.html](http://www.welt.de/welt_print/article3190523/Chemiewerk-bringt-Chinas-Umweltschuetzer-in-Rage.html)

## Wasser

### Aluminiumbelastung in Bächen und Grundwasser

(H.G.) Dem Augenschein und dem Geschmack nach scheint das Quellwasser sauber, frisch und bekömmlich zu sein. Doch die Versauerung der Niederschläge hat sich auch in den Böden, im Grundwasser und in einigen Quellgewässern bemerkbar gemacht. Die Löslichkeit von toxischen Spurenstoffen, besonders von Schwermetallen, die natürlicherweise in Böden und Gesteinen festgelegt sind, hat zugenommen. Besonders Aluminium, das zu den häufigsten in der Erdkruste vorkommenden Elementen zählt, wird im sauren Milieu zunehmend gelöst. Belastungen des Grund- und Quellwassers sind die Folgen. In Gewässern kann es zusätzlich noch zur Freisetzung von Aluminium aus den Sedimenten kommen. Es ist in Oberflächengewässern bereits in geringen Konzentrationen für Fische giftig. Aluminium wirkt sowohl auf schlüpfende Fische und die Dottersackbrut sowie auf junge Fische giftig. Ein Einfluss auf die Sterblichkeit beginnt bei Bachsaiblingen bereits ab Aluminiumkonzentrationen von 0,2 Milligramm pro Liter.

Bei Messungen stellte der VSR-Gewässerschutz in einigen Regionen sehr saures Grundwasser fest. Zum Teil liegt der pH-Wert sogar unter 5. Bei so saurem Wasser nimmt die Gefahr, dass Aluminium gelöst wird und damit den Grenzwert der Trinkwasserverordnung von 0,2 Milligramm pro Liter überschreitet stark zu. So hat der VSR-Gewässerschutz in Niedersachsen in Neustadt am Rübenberge mit 6,3 Milligramm Aluminium pro Liter, in Böhme mit 4,2 Milligramm, in Winsen/Aller mit 3,9 Milligramm und in Drebber mit 1,8 Milligramm stark erhöhte Konzentrationen festgestellt.

Nicht nur, dass die erhöhten Aluminiumkonzentrationen die Wurzeln der Pflanzen schädigen, beim Menschen kann es in höheren Dosen zu Lethargie, Blutungen im Augenbereich und zu Störungen des Kohlehydratstoffwechsels kommen. Ein Zusammenhang zwischen der Alzheimer-Krankheit und erhöhten Aluminiumwerten im Trinkwasser wird nicht ausgeschlossen.

[http://www.vsr-aktuell.de/flugblatt/V03\\_2008.pdf](http://www.vsr-aktuell.de/flugblatt/V03_2008.pdf)

### Sole darf weiterhin in die Werra eingeleitet werden

(H.G.) Die Länder Thüringen und Hessen vereinbarten mit dem Betreiber der Kaliminen an der Werra, dass ihr Bestand auch weiterhin gesichert ist. K&S als Betreiber der Minen geht von einer weiteren Abbauzeit von bis zu 55 Jahren aus. „Die Vertragspartner bekennen sich gemeinsam zu dem Ziel, die Kaliproduktion in Hessen und Thüringen auf dem heutigen Produktionsniveau im Sinne eines nachhaltigen wirtschaftlichen Handelns und eines schonenden Umgangs mit der Umwelt für die zukünftigen Jahrzehnte fortzusetzen und zu sichern.“ [http://www.k-plus-s.com/export/sites/k-plus-s.com/de/pdf/2009/Oer\\_vereinbarung.pdf](http://www.k-plus-s.com/export/sites/k-plus-s.com/de/pdf/2009/Oer_vereinbarung.pdf)  
Erwartet man jetzt in der Vereinbarung die Festlegung von Umweltzielen, so hat man sich getäuscht. K&S verpflichtet sich nur bis Oktober 2009 ein „integriertes Maßnahmenkonzept zur Vermeidung der Umweltbelastungen“ zu erarbeiten. Da keine Ziele festgesetzt worden sind, wird sich in den nächsten Jahren die Salzbelastung wohl nicht ändern.

#### Impressum:

Hrsg: BBU e.V., Prinz-Albert-Straße 55, 53113 Bonn.

Tel.: 0228 / 21 40 32, Fax: - 33

Email: [bbu-newsletter@bbu-bonn.de](mailto:bbu-newsletter@bbu-bonn.de).

Homepage: [www. BBU-online.de](http://www.BBU-online.de)

Redaktion: Udo Buchholz (U.B.), Vorstandsmitglied;  
Harald Gülzow (H.G.) Mitglied im geschäftsführenden Vorstand

Layout: BI-Servicebüro Susanne Bareiß-Gülzow

Der Preis des BBU-Newsletters (per Mail) ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Interessierte Nicht-Mitglieder können den Newsletter beim BBU anfordern. Der Newsletter erscheint monatlich.

Beiträge von Mitgliedsinitiativen in Form von Artikeln, Pressemitteilungen oder Terminbekanntgaben werden bevorzugt veröffentlicht.

Der nächste Redaktionsschluss ist der 10. März 09

Damit wir möglichst viele verschiedene Beiträge unterbringen können, sollen Beiträge höchstens 1800 Zeichen lang sein.